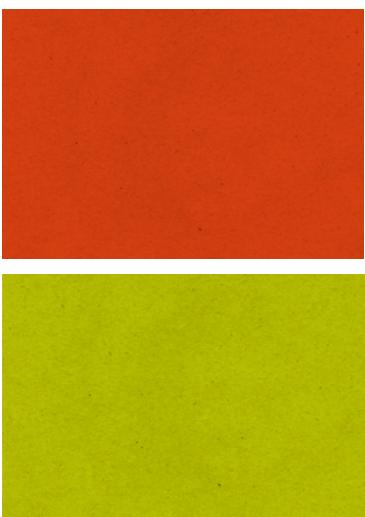


HYGIENE UND EPIDEMIEN

OKTOBER
2025



KOOPERATIONSPROJEKT VON
AUSZUBILDENDEN IN DEN
GESUNDHEITSBERUFEN AUS
HAMBURG UND INHAMBALE/
MOSAMBIK



EIN PROJEKT DES FORUMS ZUM AUSTAUSCH
ZWISCHEN DEN KULTUREN E.V.



HYGIENE UND EPIDEMIEN –

EIN KOOPERATIVES PROJEKT VON AUSZUBILDENDEN IN DEN GESUNDHEITSBERUFEN AUS HAMBURG UND INHAMBALE/MOSAMBIK

WANN	03. – 26. Oktober 2025
WO	Inhambane, Mosambik
PARTNER	Berufliche Schule für medizinische Fachberufe auf der Elbinsel Hamburg-Wilhelmsburg (BS15) Instituto de Ciencias de Saude de Inhambane
ORGANISATION	Forums zum Austausch zwischen den Kulturen e.V.
UNTERSTÜTZER	Entwicklungs-politisches Schulaustauschprogramm (ENSA) Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche (KED) Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE)
WAS	Im Rahmen des Incomings beschäftigten sich die Auszubildenden der Gesundheitsberufe aus Hamburg und Inhambane, Mosambik eingehend mit den Ursachen mangelnder Hygiene und ihren Folgen für die Gesundheit der Bevölkerung. Sie informierten sich über die Bedingungen, unter denen Lebensmittel auf Märkten in Inhambane zum Verkauf angeboten werden. Es erfolgte ein interkultureller Austausch zwischen den Teilnehmenden über die Möglichkeiten, die Bevölkerung über Hygienemaßnahmen aufzuklären. Dies bildete die Grundlage für die Entwicklung von geeigneten Maßnahmen der Aufklärung und der Verbesserung hygienischer Standards auf den Märkten. Die Projektergebnisse wurden der lokalen Bevölkerung in zwei öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert.

PROJEKTRAHMEN UND -ZIELE

Mit dem Besuch der Hamburger Auszubildenden in Mosambik wurde die seit 2011 bestehende Schulpartnerschaft zwischen der BS15 und ihrer Partnerschule in Inhambane/Mosambik verstetigt.

Als am Austausch beteiligte Gesundheitsberufe sind zu nennen:

- Medizinische, Tier- und Zahnmedizinische Fachangestellte (Hamburg)
- Krankenschwestern und Pfleger (Inhambane)

Im Rahmen des Outgoings traten die Auszubildenden in einen interkulturellen, sozialen und fachlichen Austausch. Das Projekt wurde im Rahmen der Vorbereitung des Besuchs in Hamburg gemeinsam mit den mosambikanischen Gästen via Internet geplant und gestaltet. Dabei hatten die Teilnehmenden die Aufgabe, sich in ihrem beruflichen und privaten Umfeld und Einsatzgebiet darüber zu informieren, welche Folgen mangelnde Hygiene für die Bevölkerung im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext hat.

Mit diesem Projekt haben die Partnerschulen den Fokus ihrer Kooperation noch stärker auf die Verbindung von berufsfachlichen Themen im Gesundheitsbereich mit den Themen Hygiene und Epidemien gelegt. Dies zeigt sich auch in der Thematik eines für 2026 im Rahmen eines Outgoings der Beruflichen Schule Holz Farbe Textil (BS25) nach Inhambane geplanten Projekts zum Thema Trockentrenntoiletten. Das Projekt der BS15 steht damit in engem Bezug zur geplanten Installation von Trockentrenntoiletten durch die BS25 an der Partnerschule in Inhambane.

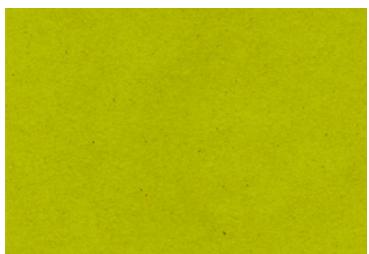
Wichtige Projektziele waren zudem der interkulturelle und berufliche Austausch zwischen den deutschen und mosambikanischen Teilnehmenden bei Hospitationen des Unterrichts und bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Thematische Schwerpunkte im Rahmen dieser Begegnungsreise waren:

- Das Kennenlernen der Arbeitsbedingungen im mosambikanischen Gesundheitswesen. Hierzu erfolgte ein Besuch im Provinzhospitals in Inhambane.
- Feldforschung auf lokalen Märkten in Inhambane.
- Entwicklung von Produkten, die von der Partnerschule im weiteren Verlauf zur Aufklärung der Bevölkerung dienen sollen.
- Präsentation der Projektergebnisse im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung an der Partnerschule und vor den Mitgliedern einer örtlichen Kirchengemeinde.

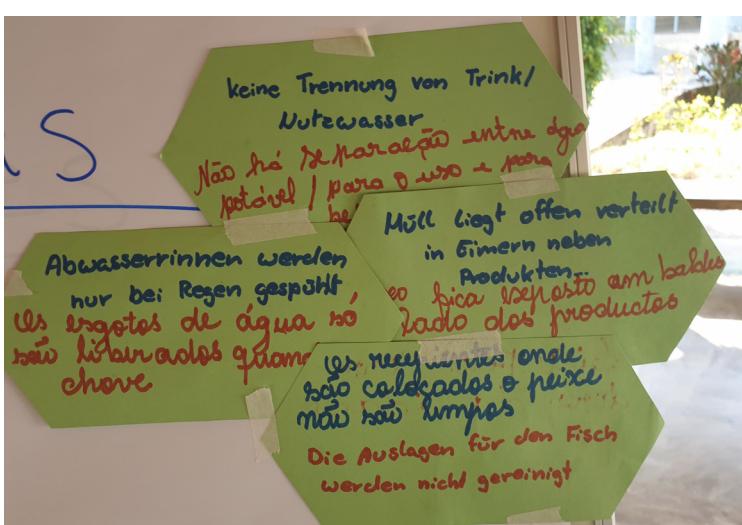


FELDFORSCHUNG MARKT UND KENNENLERNEN





PROJEKT- ENTWICKLUNG



PROJEKTVERLAUF UND ERGEBNISSE

Die Auszubildenden der Gesundheitsberufe aus Hamburg und Inhambane beschäftigten sich eingehend mit den Ursachen und Folgen mangelnder Hygiene insbesondere für die Gesundheit der Bevölkerung. Sie informierten sich über Möglichkeiten, die hygienischen Bedingungen beim Verkauf von Lebensmitteln auf öffentlichen Märkten in Inhambane zu verbessern. Es erfolgte ein interkultureller Austausch über die gesundheitlichen Folgen mangelnder Hygiene in Hamburg und Inhambane.

Diese Informationen bildeten die Grundlage für die Entwicklung von folgenden Produkten:

- ein Informationsvideo mit selbstgemachten Handpuppen (<https://vimeo.com/1144272002?share=copy&fl=sv&fe=ci>)
- zwei Wandzeitungen
- eine Stellage zum Abdecken von Fleisch und Fisch
- ein „Kühlschrank ohne Strom“

Wesentliche neue Erkenntnisse waren für die Teilnehmenden mit der Thematik „Hygiene und Epidemien“ verbunden. Die Bedeutung und die persönliche Verantwortung bei der Einhaltung von persönlichen Hygiene-maßnahmen wie z.B. dem regelmäßigen Waschen der Hände vor dem Essen und der Lebensmittel vor dem Verzehr, aber auch die Auswirkungen mangelnder Hygiene sind den Teilnehmenden im Projektverlauf bewusst geworden. So treten in Mosambik auf Grund zunehmender Starkregenereignisse in Folge des Klimawandels zunehmend Choleraepidemien auf. Überträger von Krankheiten sind insbesondere auch Insekten, die häufig auf offenen Auslagen von Fisch und Fleisch zu beobachten sind.

Bereits in der Vorbereitung des Besuchs beschäftigen sich die Auszubildenden beider Schulen mit der Projektthematik in ihrem Lebenumfeld und tauschten sich dazu über das Internet aus. Im Rahmen des Outgoings wurden zunächst die Ergebnisse aus der Vorbereitung zusammengetragen und mögliche Lösungsansätze diskutiert. Mit Exkursionen auf lokale Märkte in Inhambane erfolgte eine Vertiefung im Thema und es wurden die unterschiedlichen Bedingungen in Hamburg und Inhambane thematisiert.

Die Bedeutung und die persönliche Verantwortung von Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln, aber auch die gesundheitlichen Auswirkungen mangelnder Hygiene im globalen Kontext sind den Teilnehmenden im Projektverlauf bewusst geworden. Mit diesem Projekt haben die Partnerschulen den

Fokus ihrer Kooperation noch stärker auf die Verbindung von berufsfachlichen Themen im Gesundheitsbereich mit den Themen globaler Verantwortung zur Vermeidung von Epidemien gelegt.

Mit der Entwicklung von Produkten, die im Rahmen von Aktionen zur Aufklärungsarbeit eingesetzt werden sollen, verarbeiteten die Teilnehmenden die erworbenen Kenntnisse in einem interkulturellen Kontext. Es wurde dabei deutlich, dass das Projektthema ein weltweites Problem ist. Zudem wurde gezeigt, dass sich individuelles Verhalten direkt auf die Lebensbedingungen auch über Ländergrenzen und Kontinente hinweg auf die Gesundheit von Menschen und Tieren auswirkt.

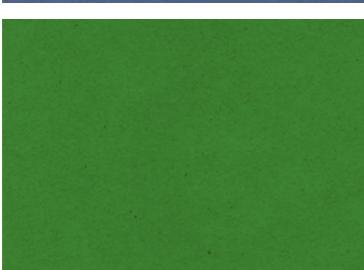
Ein Höhepunkt der Begegnung war die Präsentation der Projektergebnisse in der Öffentlichkeit. So zeigte sich die Provinzdirektorin für Gesundheit sehr beeindruckt von den Ergebnissen. Mit den Mitgliedern einer örtlichen Kirchengemeinde wurde ausgiebig über die Notwendigkeit der Verbesserung hygienischer Standards diskutiert. Der Schulleiter der Partnerschule in Inhambane stellte die Präsentation in der Kirchengemeinde als wichtiges Novum in der Aufklärungsarbeit der Schule dar. In Zukunft sollen regelmäßig stattfindende Aktivitäten zur Aufklärung der Bevölkerung über Themen aus dem Gesundheitsbereich insbesondere in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden erfolgen, da hier eine große Wirksamkeit in Verbindung mit den religiösen Überzeugungen zu erwarten ist.

Die Auszubildenden aus Mosambik lernten die Lebenswirklichkeit ihrer Partner:innen in Inhambane intensiv kennen. Hierbei war auch die Unterbringung der Gäste aus Hamburg in der Partnerschule von großer Bedeutung. Durch die gemeinsame Projektarbeit erhielten die Gäste aus Hamburg einen tiefen Einblick in die Lebens- und Arbeitswirklichkeit ihrer mosambikanischen Partner:innen. Im Rahmen der Unterrichtshospitationen lernten sie die Unterrichtsmethoden und Arbeitsweisen an der Partnerschule kennen. In den Auswertungsberichten der Hamburger Teilnehmenden wurde insbesondere auf ihre neuen Erkenntnisse in Bezug auf die Lebenswirklichkeit im Partnerland hingewiesen. Die Teilnehmenden aus Mosambik und Hamburg diskutierten und kooperierten über Sprachgrenzen hinweg, um gemeinsam zu einem guten Projektergebnis zu kommen. Durch diesen fachlichen und sozialen Austausch erweiterten die Teilnehmenden beider Länder ihr interkulturelles Verständnis und ihre Professionalität.

Im Rahmen des Outgoings wurde bereits über ein Folgeprojekt beraten, das in 2027 an der BS15 in Hamburg durchgeführt werden soll.



ENTWICKLUNG FILM- CLIP ABFALL- ENTSORGUNG





FERTIGUNG ABDECK- STELLAGE UND VERDUNSTUNGS- KÜHLSCHRANK



TEILNEHMENDE AUSZUBILDENDE

Zielgruppe waren deutsche und mosambikanische Auszubildende der beiden Partnerschulen. Zudem ist die bestehende Globale Lernpartnerschaft ein wichtiges Instrument der Schulentwicklung an beiden Schulen. In diesem Rahmen werden seit 2015 fortwährend Elemente des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Curricula der Fachabteilungen integriert und so einer breiten Schülerschaft zugänglich gemacht.

Die Hamburger Gruppe bestand aus Auszubildenden zur medizinischen Fachangestellten, zur tiermedizinischen Fachangestellten und zur zahnmedizinischen Fachangestellten.

Die Gruppe der mosambikanischen Schule bestand aus Auszubildenden Krankenschwestern und Pflegern.

Die Arbeiten erfolgten gleichberechtigt und kooperativ auf beiden Seiten.

NACHHALTIGKEIT

Mit dem Projekt werden in erster Linie die Entwicklungsziele SDG 4: Hochwertige Bildung und SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen verfolgt. Folgende Aspekte nachhaltigen Handelns wurden im Projektverlauf erreicht:

- Verfestigung der bestehenden globalen Lernpartnerschaft.
- Interkultureller Austausch über das gemeinsame Berufsfeld Gesundheit.
- Einbindung von nachhaltigem Handeln in die berufliche Ausbildung.
- Die Bedeutung von mangelnder Hygiene als Verursacher von Krankheiten erkennen.
- Möglichkeiten einer verbesserten Hygiene im beruflichen Alltag erforschen.
- Konzepte zur Aufklärung der lokalen Bevölkerung entwickeln.
- Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in der Öffentlichkeit vorstellen und mit der lokalen Bevölkerung diskutieren.

VORBEREITUNG DES PARTNERSCHAFTSPROJEKTS

Beide Gruppen bereiteten sich schon seit Oktober 2024 auf die Inhalte des geplanten Projekts vor. Es erfolgte ein regelmäßiger Austausch über WebEx-Konferenzen über Inhalte und Organisation des Besuchs.

Die Hamburger Gruppe besuchte u.a. das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf und informierte sich dort über Ursachen und Möglichkeiten der Vermeidung von Epidemien. Es erfolgte durch die beteiligten Lehrkräfte eine Vorbereitung auf das Partnerland hinsichtlich Landeskunde, politische Situation und Geschichte.

Die Gruppe aus Inhambane wurde durch Lehrkräfte, die Hamburg schon besucht haben, auf den Aufenthalt vorbereitet. Die Auszubildenden sammelten zudem eigenständig Informationen aus ihrem privaten und beruflichen Umfeld zum geplanten Projektthema.

AUSWERTUNG UND MULTIPLIKATOR:INNENTÄTIGKEIT

Die Schulpartnerschaft wurde erfolgreich weitergeführt, vertieft und der Kontakt zum Kollegium der Partnerschule in Inhambane wurde intensiviert. Mit den Partner:innen aus Inhambane wurden erste Ideen über ein mögliches Folgeprojekt in Hamburg ausgetauscht.

Hinsichtlich der Probleme bei der Kommunikation und der unterschiedlichen Arbeitsweisen entwickelte sich bei allen Teilnehmenden schnell eine große Bereitschaft, geduldig die vielen Phasen des Übersetzens mitzumachen und einander zuzuhören.

Die gemeinsame Arbeit und der berufsbezogene fachliche Hintergrund erleichterten den Austausch. Zudem haben die privaten Unternehmungen in der Freizeit enorm zu einer Teambildung aller am Projekt Beteiligten beigetragen.

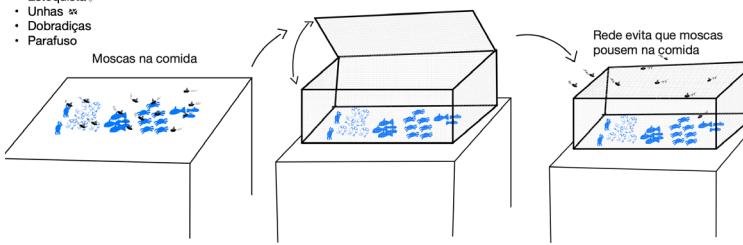
Die Schulleitung der Partnerschule in Inhambane und die begleitenden Kolleg:innen aus Hamburg bewerteten das Projekt als außerordentlich hilfreich für die weitere Verfestigung der Partnerschaftsarbeit.

WANDZEITUNGEN ZU HÄNDEWASCHEN UND KRANKHEITS- ÜBERTRAGUNG

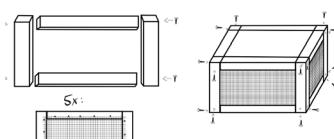


Materials:

- Rede
- Estoqua
- Unhas
- Dobradicas
- Parafuso



Sx:



Moscas na comida

Rede evita que moscas pousem na comida

Completo

Materiais



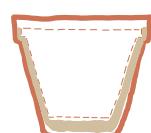
grande pote de barro

pequeno pote de barro

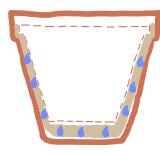
1. Coloque um pouco de areia no grande pote de barro e depois coloque o pequeno pote de barro dentro do mesmo.



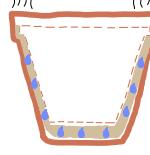
2. Agora preencha as bordas com areia.



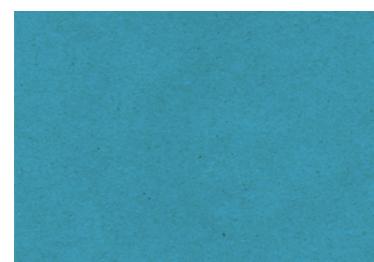
3. Encher a areia com água.



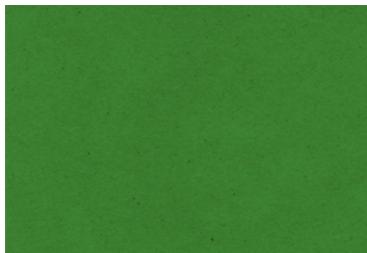
4. A água evapora passado um tempo.



5. Devido à evaporação, a temperatura no pequeno pote de barro é até 10 graus mais fria do que a temperatura exterior. Agora pode começar a armazenar alimentos lá.



BAUANLEITUNGEN STELLAGE UND VERDUNSTUNGSKÜHLSCHRANK



PROJEKT- PRÄSENTATION

AUS DEN BERICHTEN DER DEUTSCHEN TEILNEHMER*INNEN

Ishika:

Während der Fahrt habe ich viel aus dem Fenster geschaut. Dabei konnte ich das Leben hier ein bisschen beobachten – die Straßen, die Menschen und die Umgebung. Besonders aufgefallen sind mir die Gegensätze: wir sind durch sehr arme Gegenden gefahren, aber auch durch wohlhabendere Viertel. Das hat mich sehr an meine Heimat Delhi erinnert, wo man dieselben Kontraste sieht – Armut direkt neben Wohlstand. Diese Bilder haben mich nachdenklich gemacht: Mir ist klar geworden, wie privilegiert wir in Deutschland leben. Oft nehmen wir das, was wir haben, einfach selbstverständlich hin und wollen immer nur mehr, anstatt wirklich dankbar zu sein.

In Inhambane angekommen, wurden wir unglaublich herzlich empfangen. Die Schülerinnen und Schüler dort haben uns mit einem Lied und Tänzen begrüßt und uns sofort mit einbezogen. Jeder hat ein selbstgebasteltes Papiersträußchen und ein Namensschild bekommen. Das war wirklich rührend und hat gezeigt, wie viel Mühe sie sich gegeben haben. Man hat sofort gespürt, wie offen, freundlich und herzlich sie sind – es hat sich gleich vertraut und familiär angefühlt. Nach der Begrüßung gab es frische Kokosnüsse mit Kokoswasser, dazu Orangen und Bananen, und anschließend ein leckeres Abendbuffet. Ich war überrascht, wie gut mir das Essen hier schmeckt – ehrlich gesagt sogar besser als vieles, was ich in Deutschland esse.

Mahnaz:

Heute habe ich besonders erlebt, wie offen und herzlich die Begegnungen waren. Die Tänze und Spiele haben gezeigt, dass Sprache nicht immer notwendig ist, um sich zu verstehen. Außerdem habe ich gelernt, wie unterschiedlich, aber auch ähnlich die Ausbildung im Gesundheitsbereich sein kann. Ich nehme mit, dass gemeinsames Lernen und Lachen Menschen wirklich verbindet.

Asma:

Heute war unser erster Projekttag. Wir haben alle zusammen gefrühstückt. Wir waren so ungeduldig, dass wir die Abdecktücher schon entfernt hatten, aber das Küchenpersonal war noch gar nicht fertig und sie wollten uns noch Eier bringen. Und da haben wir uns alle richtig geschämt. Und wie verwöhnt wir auch sind - wir wollten auch unbedingt Ketchup haben. Zwei Schüler haben nach Ketchup gefragt und waren ca. 10 Minuten weg. Die sind extra zum Laden gelaufen, um für uns zwei Packungen Ketchup zu kaufen.

Nach dem Frühstück haben wir uns alle versammelt und sind in den Bus eingestiegen und wurden mit den Partnerschülern in vier Gruppen aufgeteilt und dann

durften wir zwei verschiedene Märkte besuchen und hatten einen Arbeitsauftrag. Wir sollten die hygienische Situation beobachten, dokumentieren und uns Gedanken machen, was es für Probleme gibt und wie man diese Probleme lösen kann. Auf jeden Fall sollten wir uns erst mal Notizen machen. Meine Gruppe war im Zentral Markt. Wir hatten das Gefühl, dass die Hygienestandards etwas besser waren als sonst und sich schon sehr viel getan hat, wie zum Beispiel Kopfhauen beim Kochen anziehen oder dass die Verkäuferinnen Tüten als Handschuhe benutzt haben.

Ishika:

Unsere Gruppe hat das Thema Kühlkette und Lebensmittelaufbewahrung. Wir haben heute geschaut, wie wir unseren Verdunstungskühler bauen können und was für Optionen wir haben. Nach langen Diskussionen haben wir gemerkt, dass die mosambikanischen Schüler sehr gute Vorkenntnisse und Einwendungen haben. Somit konnten wir unsere Vorschläge z.B. gar nicht so gut umsetzen. Dadurch hat sich aber rausgestellt, dass wir als gemeinsames Team eine tolle Lösung finden.

Nele:

Wir haben uns um 09:00 Uhr am Bus getroffen, um gemeinsam mit ein paar Schülern und Lehrern aus der Partnerschule zu einem Krankenhaus zu fahren. Das Krankenhaus heißt „Hospital HPI“. Zuerst waren wir auf der Kinderstation und wurden dort herumgeführt. Wir sahen die Isolationsräume, einen Raum für OP-Vor- und Nachbereitung, extra Räume für Injektionen und einen Raum für psychische Erkrankungen. Einige haben sehr geweint, weil uns der Anblick auf die erkrankten Babys und die verunreinigten Räume im Vergleich zu Deutschland sehr geschockt haben und uns einfach nahe gingen. Danach ging es mit allen auf die zahnmedizinische Station. Dort wurde uns ein Raum gezeigt, in dem die Menschen behandelt und versorgt werden. Im Anschluss wurde uns noch die Notaufnahme gezeigt.

Es war viel los, viele Menschen, super warm und viele Notfälle, die reinkamen. Menschen mit gebrochenen Beinen, die in den Gipsraum geschickt wurden und Menschen auf Transportliegen.

Die Patienten werden in 5 Gruppen unterteilt, genau wie in einigen Deutschen Notaufnahmen, nach dem „Manchester-Triage-System“. Von schlimmen Notfällen, die eine sofortige Priorität haben, bis zu Notfällen, wo die Menschen 4-6 Stunden warten müssen.

Nachdem wir in dem Krankenhaus waren, sind wir mit dem Bus weiter zur Gesundheitsstation von Inhambane gefahren. In dem Gesundheitszentrum ist der Unterschied, dass dort am meisten geimpft wird und keine Notfälle reinkommen. Nach einem Gespräch mit dem Direktor des Gesundheitszentrums, durften

wir in einen Raum, in dem uns erklärt wurde, wie Babys und Kinder getestet werden, bei denen ein Verdacht auf HIV bestehen könnte, weil die Eltern positiv getestet wurden. Sie erklärten uns, dass es dieses Jahr noch kein HIV-positiv getestetes Baby oder Kind gab, was uns alle sehr erfreute.

Aliana:

Um 13:00 Uhr war Mittagessen. Dabei konnte man wieder den kulturellen Unterschied bemerken: Für viele Deutsche gehört Ketchup einfach zu jeder Mahlzeit – egal ob Frühstück, Mittag- oder Abendessen. Ich persönlich (Ali) finde das Essen immer richtig lecker. Ich habe schon lange nicht mehr so gut gegessen, und man merkt deutlich, dass die Produkte hier frisch sind.

Am Nachmittag arbeiteten wir weiter an unseren Projekten, die wir am Montag fortsetzen werden. Einige Schüler nutzten die freie Zeit, um ihre Wäsche zu waschen, und dabei wurde uns bewusst, wie praktisch eine Waschmaschine ist und wie „einfach“ das Leben in Deutschland im Vergleich ist.

In unserer Gruppe (Asma, Ishika und ich) haben wir gemerkt, wie kreativ wir sein können, besonders wenn wir nur wenige Materialien zur Verfügung haben. Es tat gut, einmal weniger Zeit im Internet zu verbringen und mehr Kontakt mit der Natur zu haben.

Am Abend gingen wir gemeinsam in eine Bar am Strand. Einige von uns bestellten Pizza, weil sie sie schon sehr vermisst hatten. Die Stimmung war super: Wir sangen Karaoke und tanzten zusammen mit den Leuten dort die Macarena. Die Party war sehr fröhlich und lebendig, und wir hatten alle großen Spaß. Es war ein wunderschöner Abschluss des Tages.

Ich habe mich heute sehr zufrieden und glücklich gefühlt. Der Tag war eine gute Mischung aus Arbeit, Teamgeist und Spaß. Besonders der Abend am Strand hat mir gezeigt, wie wichtig gemeinsame Erlebnisse sind – sie verbinden und schaffen schöne Erinnerungen. Ich nehme für die Zukunft mit, dass Zusammenarbeit und Freude im Alltag genauso wichtig sind wie das Erreichen von Zielen.

Hannah:

Heute sind wir zu den Gastfamilien gefahren. Ich und Nele waren bei einer der Lehrerinnen, da zu wenig Schüler jemanden mit nachhause nehmen konnten. Allein der Hinweg war schon ein Abenteuer, weil wir mit dem „Chapa“ gefahren sind und der sich sehr von den Bussen in Deutschland unterscheidet. Denn Haltestellen gibt es nicht, man wird einfach eingesammelt und sagt Bescheid, wo man wieder hinausgelassen werden möchte. Zudem fallen die Autos fast auseinander und man sitzt sehr gequetscht mit vielen Personen eng aneinander. Dabei habe ich Freude und auch ein wenig Unsicherheit gespürt. Freude, da ich es liebe, wenn Dinge auf ganz andere Art als in Deutschland gemacht werden und ich somit andere Lebensweisen kennenlernen. Und Unsicherheit, weil man natürlich nicht

genau weiß, wie das abläuft und man die Sprache nicht versteht. Und zum Glück habe ich kein Problem damit, mit vielen Menschen auf engem Raum zu sein. Die Autofahrt war nur ca. 10min lang. Nach ein paar Schritten Fußweg waren wir auch schon da. Vor Ort haben wir auch die Tochter und Großmutter kennengelernt. Am Anfang habe ich mich etwas unbeholfen gefühlt, da man wenig geredet hat und nicht so richtig wusste, was man machen soll. Mit der Zeit ist das aber besser geworden.

Nach meinem Eindruck nach lebt die Familie in eher ärmlicheren Verhältnissen. Jedoch bin ich mir nicht sicher, ob es vielleicht sogar normale Verhältnisse für Mosambikaner sind. Das kleine Häuschen ist aus Metallplatten zusammenge schustert. Allerdings gibt es einen großen Garten, wo alles Mögliche angepflanzt ist, z.B Maniok, Kokosnuss, Zuckerrohr, Bananen, Papaya, Ich habe daher heute zum ersten Mal Zuckerrohr probiert und war vom Geschmack begeistert. Die Familie ist superlieb und trotz Verständigungsschwierigkeiten habe ich mich wohl gefühlt. Denn leider konnten alle kein Englisch. Mit Google-Übersetzer hat es aber funktioniert. Nach einem kleinen Gespräch über die typischen Frisuren der Mosambikaner sind wir zum nahegelegenen Supermarkt gelaufen, um uns Haare zu kaufen und danach hat die Lehrerin uns netterweise die Haare geflochten. Ich war sehr aufgeregt, da ich so etwas schon immer mal machen lassen wollte.

Viona:

Gegen 10 Uhr sind wir mit dem Bus zur Kokosölmühle gefahren. Dort hatten wir die Wahl, entweder 150 Metical Eintritt zu zahlen oder als Gruppe genug einzukaufen, um kostenlos an einer Führung teilnehmen zu können. Im Shop gab es eine große Auswahl an Produkten wie Seifen in verschiedenen Sorten, Pflegeprodukte für die Haare, Zigarren, Kokosraspeln, leere Kokosnusschalen sowie handgemachte Körbe und Taschen und vieles mehr. Einige von uns haben auch frischen Obstsaft mit Kokosmilch für 100 Metical probiert. Da wir genügend eingekauft hatten, wurde uns die Führung ermöglicht.

Die Führung begann mit dem Abfüllen des Kokosöls in wiederverwendbare Glasflaschen. Danach ging es zur Ölpresse. Hier konnten wir sehen, wie aus den Kokosraspeln Öl gepresst wird. Die Reste der Kokosraspel, die dabei entstehen, werden nicht weggeworfen, sondern weiterverwendet – etwa zum Kochen für Matapa oder als Tierfutter. Als Nächstes wurde uns erklärt, dass die Kokosraspel vor dem Pressen erhitzt werden. Die Anlage war zwar bereits abgeschaltet, aber wir konnten noch sehen, wie die Metallplatten, auf denen die Raspeln erhitzt werden, mit Kokosfasern gereinigt wurden. Daraufhin wurde uns gezeigt, welche Maschine genutzt wird, um Kokosnüsse zu raspeln. Anders als im Dorf, wo dies noch per Hand geschieht, arbeitet die Mühle mit elektrisch betriebenen Geräten, die deutlich effizienter sind.

Anschließend erfuhren wir, wofür die Kokosnussfasern verwendet werden. Sie

werden unter anderem zur Abdeckung von Sandwegen eingesetzt, damit Autos weniger leicht stecken bleiben. Außerdem werden daraus Matten hergestellt oder andere praktische Dinge gefertigt. Dann ging es zur nächsten Station. Dort sahen wir, wie die gesammelten Gläser aus den Dörfern gründlich gereinigt und anschließend in einem großen Topf sterilisiert wurden. Es gibt unterschiedliche Formen, zum Beispiel klassische Mayonnaisegläser.

Zum Abschluss wurde uns das nachhaltige Konzept hinter dem Einkauf der Kokosnüsse erklärt. Für jeweils drei gekaufte Kokosnüsse wird eine wieder eingepflanzt, um den Bestand für die Zukunft zu sichern. Da eine Kokospalme etwa 15 Jahre braucht, bis sie Früchte trägt, ist dieser Schritt besonders wichtig. Die beiden anderen Kokosnüsse werden direkt in der Produktion verwendet.

Die Produktion läuft nicht ganzjährig, sondern saisonal. Deshalb bekommen die Produktionsmitarbeiter einen höheren Lohn als das Verkaufspersonal, das das ganze Jahr arbeitet. Alle Mitarbeitenden werden morgens abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht.

Ich war beeindruckt von der Führung und der durchdachten nachhaltigen Arbeitsweise. Es hat mich erstaunt, wie vielseitig die Kokosnuss ist und dass dabei alles von der Kokosnuss weiterverwendet werden kann. Ich habe währenddessen viel über nachhaltige Wirtschaft und Kreisläufe nachgedacht. Für die Zukunft nehme ich mit, dass man auch in unserem Alltag öfter überlegen sollte, was aus vermeintlichem Abfall noch gemacht werden kann. Viele Dinge lassen sich Wiederverwenden oder in etwas Neues umwandeln, wenn man kreativ denkt.

Ishika:

Es war ein sehr schöner, herzlicher Abend mit vielen lachenden Gesichtern. Jetzt sind schon zwei Wochen vergangen. Man wächst so sehr mit den mosambikanischen Schülern zusammen und erlebt gemeinsam viele schöne Momente, dass der Gedanke, sie vielleicht nie wiederzusehen, manchmal traurig macht. Besonders berührend ist auch das Ehepaar, das uns jeden Tag mit so viel Liebe das Essen vorbereitet: Sie sind taubstumm, strahlen aber unglaublich viel Herzlichkeit und Stärke aus.

Ich versuche, jede Sekunde hier zu genießen und wirklich wertzuschätzen, denn mir ist bewusst, dass ich so eine Reise – drei Wochen voller Erlebnisse, Begegnungen und unvergesslicher Momente – wahrscheinlich nie wieder in dieser Form erleben werde.

Am meisten werde ich die mosambikanischen Schülerinnen und Schüler, unseren Schulleiter Cipreano und natürlich die wunderschönen Strände vermissen. Jeder von ihnen hat auf seine eigene Art Spuren hinterlassen....

Ich wünsche mir von Herzen, dass alle, die wir hier kennenlernen durften, eine wundervolle Zukunft haben – sie haben es so sehr verdient, glücklich zu sein und ein gutes Leben zu führen.

Mahnaz:

Wir wurden dann aufgeteilt, in welche Klassen wir gehen und haben die Schüler dann begleitet. In der Stunde wurden die Themen „Tropische Medizin“, „Tropische Medikamente“ und „Tropische Anwendungen“ sowie „Asthma“ behandelt. Als wir reingekommen sind, war noch kein Lehrer da. Es wurden schon Plätze vorbereitet. Wir sollten immer zu zweit zwischen den Mosambikanern sitzen. Irgendwann war der Lehrer da und es gab die ganze Stunde über Präsentationen über diese Themen. Die PowerPoint-Präsentationen fand ich ganz toll, weil ich das für mich übersetzen konnte. Leider konnte ich nicht verstehen, was gesagt wurde, aber durch den Text, den ich übersetzt habe, hatte ich immer gewusst, welches Thema gerade dran ist und auch die dazugehörigen Stichpunkte. So habe ich auch etwas vom Unterricht mitbekommen. Mir ist aufgefallen, dass wir diese Themen auch haben, oder hatten. So war es für mich eine kleine Wiederholung von Themen und teilweise wusste ich Sachen auch, die dastanden und das war schön. Ich hatte wirklich das Gefühl, dass wir alle aus demselben Bereich kommen, also Medizin, und das hat mir das Gefühl gegeben, dass ich dazugehöre. Worüber ich erstaunt bin ist, wie viele während der Präsentation Notizen gemacht haben und wie lange die Präsentation ging. Das ging teilweise eine halbe Stunde oder Dreiviertelstunde. Ich hatte den Eindruck, dass sie viel mehr tun in der Schule als wir und dass die Schüler wirklich da sind und auch da sein wollen. Sie haben sich alle viel Mühe gegeben und immer viel mitgeschrieben. Ja klar, ich weiß zwar nicht, was sie geschrieben haben oder was sie gesagt haben, als sie gesprochen haben, aber das hat bei mir einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Ich würde mir das vielleicht auch bei uns an der Schule wünschen, dass die Schüler so motiviert sind und stolz darauf sind, dass sie da sind, wo sie gerade sind, dass sie die Möglichkeit haben, eine Ausbildung zu machen oder die Schule zu besuchen, weil das nicht selbstverständlich ist. Ich habe mir auch vorgenommen, mehr in der Schule zu notieren, um zu schauen, ob ich so mehr Lernstoff in der Stunde lernen kann oder nicht.

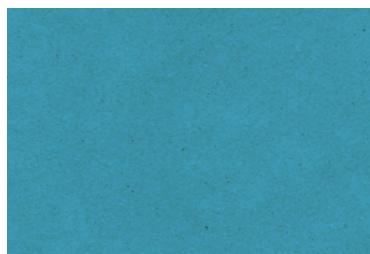
Nele:

Ich denke, uns allen hat die Reise gezeigt, wie schön der Zusammenhalt zwischen Menschen ist, wie viel man in so einer kurzen Zeit über eine andere Kultur lernen kann und sich dann auch so schnell mit den Menschen verbindet. Diese Zeit wird uns für immer prägen und begleiten. Wir alle haben es genossen und sind sehr dankbar für die Zeit, die wir hier haben durften.

Am Ende des Abends, haben wir uns nochmal richtig verabschiedet und dann flossen doch ein Paar mehr Tränen. Ich denke man wird Menschen immer zweimal im Leben sehen und genau deswegen sollte man immer positiv denken und fühlen. Als wir dann wieder in unseren Zimmern waren, haben wir erst so richtig gemerkt, wie schnell die Zeit hier verging und auch erst dann richtig realisiert, dass wir hier waren und die schönste Zeit unseres Lebens hatten.



UNTERRICHTS- HOSPITALITÄT UND BESUCH PROVINZHOSPITAL



TAG IN DER FAMILIE

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN:



Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche
Wichmannstraße 4
Haus 10 Nord
22607 Hamburg



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH - ENSA
Entwicklungs-politisches Schulaustauschprogramm
Lützowufer 6-9
10785 Berlin



Nordeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
Mühle Westeraccum, Accumer Riege 42
26553 Dornum



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Aktionsgruppenprogramm
Tulpenfeld 7
53113 Bonn



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Hinweis:

Dieses Projekt wurde gefördert durch Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum zum Austausch zwischen den Kulturen e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit wieder.

FORUM ZUM AUSTAUSCH ZWISCHEN DEN KULTUREN E.V.

Berufliche Schule Holz.Farbe.Textil (Gsechs)
Richardstraße 1
22081 Hamburg